

Affe und Kaze.

In einem Hause wurde ein Affe und eine Kaze gehalten. Wie alle Kazen, war auch diese sehr naschhaft und falsch. Sehr oft suchte sie sich in die Küche einzuschleichen, und was ihr nun da am besten schmeckte, das fraß oder soff sie. Wenn dann früh die Köchin fragte: „Ich möchte nur wissen, wer diese Nacht von der guten Sahne genascht hätte?“ — gleich war die Kaze bei der Hand und sagte: „Ich gewiß nicht. Aber der Affe wird's gewesen sein.“ — War die Wurst aus der Küche verschwunden und die Köchin zankte und tobte darüber, gleich sprach die Kaze: „Der Affe ist der Dieb gewesen. Ich hab's noch an ihm gerochen, daß er Wurst gefressen hat.“ — Dafür nun ging es dem guten Affen schlecht, denn die Köchin glaubte der falschen Kaze. Bald bekam er nichts zu fressen, bald wurde er eingesperrt, bald an eine Kette gehangen, bald gar geprügelt. Er konnte immer sagen, daß er unschuldig sei, das half ihm nichts. Die schlaue Kaze wußte sich bei der Köchin so einzuschmeicheln, daß diese ihr gar nichts Böses zutraute. Eines Abends war wieder ein delikater Hasenbraten halb aufgefressen worden. Wüthend fuhr am andern Morgen die Köchin auf den armen Affen hinein und wollte ihn todtschlagen. Dieser aber flüchtete schnell, setzte sich auf einen hohen Schrank und flehte von da herab: „Laß mir nur noch drei Tage das Leben. Wenn ich in dieser Zeit den Dieb nicht entdecke, dann mache mit mir, was Du willst.“ — Die Köchin war dies zufrieden und legte den Knittel aus der Hand. Denselben